

Heinz Grill  
Die Signaturen der Planeten  
und die seelisch-geistige  
Entwicklung in der Pädagogik

Unterrichtsbeispiele des  
Herausgebers Günther Pauli



Heinz Grill

Die Signaturen der Planeten  
und die seelisch-geistige  
Entwicklung in der Pädagogik

Unterrichtsbeispiele des  
Herausgebers Günther Pauli

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright 2012  
bei Lammers-Koll-Verlag  
Auricher Straße 10  
D-71665 Vaihingen/Enz  
Tel: +49 (0) 70 42 / 815 24 05  
Fax: +49 (0) 70 42 / 815 24 04  
e-mail: [verlag@lammers-koll-verlag.de](mailto:verlag@lammers-koll-verlag.de)  
Internet: [www.lammers-koll-verlag.de](http://www.lammers-koll-verlag.de)  
Web-Shop: [www.yogabuecher.de](http://www.yogabuecher.de)

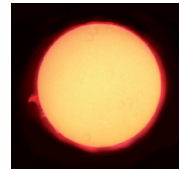
Alle Rechte vorbehalten

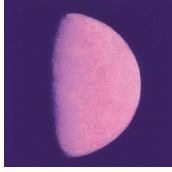
ISBN 978-3-935925-38-9

Herausgeber: Günther Pauli  
Fotos: Petra Himmel, Günther Pauli, Martin Sinzinger, Albert Wimmer,  
Pico del teide © Spargel - Fotolia.com,  
Baum am Grand Canyon © flocco21 - Fotolia.com  
und Archiv Lammers-Koll-Verlag  
Titelzeichnung: Petra Himmel, Cornelia Förch  
Zeichnungen: Flora Duley, Cornelia Förch, Petra Himmel, Günther Pauli  
Satz: Albert Wimmer  
Gesamtherstellung: Druckerei Uhl GmbH & Co KG, Radolfzell/Bodensee

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	10
Die bewusste und konkrete Annäherung zu einer spirituellen Erziehungskunde	15
Ein Übungsbeispiel zur Beobachtung und kontemplativen Gedankenbildung	20
Der Gedanke muss im Verhältnis zum menschlichen Willen seine Führungsinstanz einnehmen	22
Ein Übungsbeispiel zur Logik der Gedanken	28
Das Dreieck als Hilfe zur Erklärung von Körper, Seele und Geist	30
Einige metaphysische Wirkungen auf den Ebenen von Körper, Seele und Geist	35
Aus den Erkenntnissen entwickelt sich die methodische Unterrichtsformung	43
Betrachtungen der Aurenverhältnisse als tätige Übung für den Pädagogen und weitere Beispiele zur Betrachtung der Aurenverhältnisse von Kindern und Jugendlichen	46
Die Sonne in der Pädagogik spendet die Möglichkeit zur Versöhnung mit dem Erdenwesen	51
<i>Empfindungen zur Sonne</i>	
1. Der meditative Gedanke	51
2. Wie lassen sich die Wesen dieses wärmenden und idealen Sonnengeistes empfinden?	52
3. Die Entwicklung des Gedankens im Zusammenhang mit dem Unterricht	57
4. Die Sprache und ihre sonnenhafte Eingebundenheit	59
5. Die Entwicklung einer Methodik, um individuelle Positionen mit dem Thema des Unterrichtes zu verbinden	62
6. Ein Beispiel für die aktive und zugleich freilassende Tätigkeit eines mutigen und gestaltbildenden Unterrichtes	64
7. Die Schönheit der richtig gewählten Haltung	67
8. Das Wesen der Freiheit und die individuell angemessene Position	69
9. Eine einfache Seelenübung zur Entwicklung eines logischen Zusammenhanges	71
Urbild und Physiognomie zur Sonne	72/73



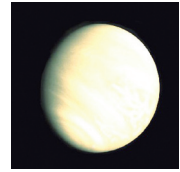


Die Venus in der Pädagogik schafft die harmonischen Verbindungen zwischen den Menschen	75
<i>Empfindungen zur Venus</i>	
1. Der meditative Gedanke	75
2. Die Wesen der Venus	76
3. Die Venus und die Sprache	81
4. Die Entwicklung des Gedankens zu einer ersten Praxisannäherung	82
5. Bewusst gewählte Bewegungen und Verteilung der Aufgabenmöglichkeiten in rhythmischer Abstimmung	85
6. Wie geht der Lehrer dem Schüler entgegen, ohne dass dieser sich im Raum beeengt fühlt?	87
7. Der innere Willens- und Empfindungsorganismus, der durch die Venus motiviert ist, verspürt, ob eine Aussage wesentlich, unwesentlich oder ob sie falsch ist	92
Urbild und Physiognomie zur Venus	96/97



Der Mars und die Entwicklung geeigneter Denkvorstellungen für eine gesunde Aktivität des Bewusstseins	99
<i>Empfindungen zum Mars</i>	
1. Der meditative Gedanke	99
2. Die Wesen des Mars	101
3. Der Mars und die Sprache	105
4. Die Entwicklung der Gedanken zum pädagogischen Umgehen im Miteinander	106
5. Das freie Sehen nach außen führt zu einer souveränen und freien Handlungsinitiative	108
6. Die konkrete Unterrichtsformung anhand von Beispielen	109
7. Die Selbstanalyse und die Situationsanalyse durch beschauliche Wahrnehmung	115
Urbild und Physiognomie zum Mars	118/119

Der Merkur in der Pädagogik fördert die Geschicklichkeit, einen Gedanken zu integrieren	121
<i>Empfindungen zum Merkur</i>	
1. Der meditative Gedanke	121
2. Die Wesen des Merkurs	123
3. Die Entwicklung des merkurialen Prinzipes im Unterricht	126
4. Ein praktisches Beispiel aus der deutschen Grammatik	130
5. Weitere Beispiele, wie ein positiver Nutzwert für die eigene Aussage und Thematisierung durch andere entstehen kann	133
6. Das Wesen der Wiederholung und die Geschicklichkeit, vom Komplizierten zu einer Vereinfachung zurückzukehren	137
Urbild und Physiognomie zum Merkur	140/141



Der Jupiter und die Erhabenheit des Gedankens	143
<i>Empfindungen zum Jupiter</i>	
1. Der meditative Gedanke	143
2. Die Wesen des Jupiters	144
3. Die Formgestalt der Sprache und der Jupiter	148
4. Die Entwicklung des Gedankens im Zusammenhang mit dem Unterricht	151
5. Die Übertragung dieses Gedankens auf den Unterricht	155
6. Ein praktisches Beispiel zum Addieren und Subtrahieren	158
7. Das Verhältnis eines Nicht-Gedankens zu einem Gedanken am Beispiel von Texten	160
Urbild und Physiognomie zum Jupiter	170/171





Die Phantasie und die Pädagogik des Mondes	173
<i>Empfindungen zum Mond</i>	
1. Der meditative Gedanke	173
2. Die Wesen des Mondes	175
3. Das Substantiv im Verhältnis zum Verb	179
4. Die Vorbereitung für den Unterricht und die Entwicklung eines Substantives, aus dem schließlich eine aufsteigende, lebendige Phantasie entstehen kann	181
5. Die methodische Umsetzung einer auf Kontemplation aufgebauten Pädagogik	183
6. Die Mondenpädagogik in der Erwachsenenbildung	185
7. Ein Beispiel aus dem Physik- und Mathematikunterricht	187
Urbild und Physiognomie zum Mond	190/191



Der Saturn in der Pädagogik und die Willenserkräftung im Schüler durch das Aufmerksamwerden auf das Phänomen	193
<i>Empfindungen zum Saturn</i>	
1. Der meditative Gedanke	193
2. Die Wesen des Saturns	196
3. Der Saturn und die Sprachgestaltung	198
4. Die Vorbereitung für die Unterrichtsgestaltung	200
5. Die praktische Unterrichtsgestaltung	202
6. Die Grundlegung des Willens für die spätere Gesundheit	206
7. Das rechte Urteil	209
Urbild und Physiognomie zum Saturn	218/219

Zu der Physiognomie von Rudolf Steiner	220
Zu der Physiognomie von Sivananda	221
Zu der Physiognomie von Heinz Grill	222
Zu der Physiognomie von Sri Aurobindo	223



## Unterrichtsbeispiele des Herausgebers

Vermittlung von wahren, seelischen Empfindungen zu einem Thema an einem Beispiel aus der Chemie: die Elemente Kalium und Brom	225
Ein Beispiel aus dem Chemieunterricht, wie ein am Anfang stehender Gedanke den Erkenntnisprozess gestaltet	232
Die Darstellung der Gravitation als Phänomen im Unterricht	240
Elektrizität und Materie	246
Vom Formalismus zum Erleben eines lebendigen Prozesses: die quadratische Ergänzung	256
Die Vermittlung von geometrischen Begriffen am Beispiel des Flächeninhaltes	263
Die Beziehung des Tieres zum Menschen – ein Beispiel aus dem Naturkundeunterricht der 5. Klasse	270
Ein führender Gedanke zur Behandlung von Nadel- und Laubbäumen	274
Gewicht und Masse – ein Beispiel aus der 3. und 4. Klasse	277
Autorenvorstellung	282
Literaturverzeichnis	284
Danksagung	286

## Vorwort

Die Tätigkeit als Lehrer oder Pädagoge dürfte heute keine leichte sein. Es wird immer schwerer, Inhalte zu vermitteln und deren Wert darzustellen, ohne sich dabei auf das heute übliche Nützlichkeitsprinzip eines äußeren Gesellschaftssystems zu berufen.

Sicherlich möchten die Lehrer in den vielen verschiedenen Schulformen ihre Unterrichtsstunden in einer guten Lernatmosphäre abhalten und mit der Klasse ein gutes Verhältnis haben. Dieses Wollen oder auch dieses Wünschen begleitet uns aber als Lehrer oft als ein unbewusstes Wollen. Es lebt in uns so, wie solche Wünsche, dass man zum Beispiel Glück im Leben hat. So hofft man auf eine gute Klasse, einen Erfolg im Unterricht und auf ein gutes Kollegium.

Da sich diese Umstände selten von selbst erfüllen und der Schulalltag gerade in der Vermittlung von Lerninhalten seine Anforderungen stellt, sucht man heute auf vielen Wegen nach Lösungen. Dieses Suchen nach Lösungen auch vor dem Hintergrund des äußeren gesellschaftlichen und vor allem wirtschaftlichen Wandels drückt sich auch im Bild des Lehrers selbst aus: In etwa den letzten 40 Jahren hat er sich vom „autoritären Dompteur“ zum „agilen Entertainer“ verwandelt, der mit allerlei Tricks seine Klasse „bei der Stange hält“. Neuerdings werden sogar Seminare für Lehrer angeboten, in denen das Witze-Erzählen gelernt wird, damit der Lehrer gut bei der Klasse ankommt.

In dem Ihnen hier vorliegenden Buch wird eine aus der geistigen Welt inspirierte und aus meiner Sicht als lehrend tätiger Mensch völlig neuartige Pädagogik dargestellt. Sie bietet eine Grundlage, eine lehrende und vermittelnde Tätigkeit aufzubauen, die sich nicht nur an den äußeren Bedürfnissen, wie etwa des Wirtschaftssystems, orientiert und auch keine scheinbar günstige schnelle Lösung in einfachen Methoden sucht, sondern die den Menschen in einem umfassenderen Sinn ins Auge fasst und insbesondere seine Bezüge zur geistigen Welt mitberücksichtigt.

Welche Gedanken oder Überlegungen bewegten nun den Autor Heinz Grill, seine Ausführungen in einer vielleicht zunächst ungewöhnlichen Weise nach den Planeten des Sonnensystems zu gliedern? Eine erste Möglichkeit der Beantwortung dieser Frage wäre folgende: Den hier vorgestellten Gedanken und Darstellungen liegt zunächst zugrunde, dass der Mensch kein statisches, fertiges Wesen ist, sondern in einem fortlaufenden, andauernden Entwicklungsprozess steht und zwar nicht nur als Kind oder als Jugend-

licher, sondern auch als Erwachsener in jedem Lebensalter. Des Weiteren wird in diesen Darstellungen von folgender Grundlage ausgegangen: Das, was im Menschen durch seine Entwicklung auf der Erde zur Umsetzung kommen soll, ist in der geistig-seelischen oder kosmischen Welt schon veranlagt in Form verschiedener Seelenqualitäten oder Wesenheiten, die diese Qualitäten tragen. Die Gesamtheit dieser kosmischen Wesenheiten könnte man als einen geistigen oder göttlichen, aus dem Kosmos angelegten Menschen beschreiben, dessen Absicht es ist, in seiner irdischen Manifestation das Leben als Ganzes immer mehr zu erheben, zu erneuern und zu veredeln. Sodass die Qualitäten, die im Geistigen schon angelegt sind, den höheren Menschen im Irdischen mehr und mehr zur Geburt bringen wollen. Aus der Sicht geistiger Forscher, wie zum Beispiel Rudolf Steiners oder des Autors, ist, wie schon angedeutet, diese geistige Gesamtheit gegliedert nach verschiedenen höheren seelischen Qualitäten oder Wesenheiten, die im Kosmos ausgebreitet sind und deren Gliederung sich auch in der physischen Welt als das der Astronomie zugängliche Sonnensystem abbildet. Oder mit anderen Worten: Das Planetensystem ist der sichtbare Ausdruck einer größeren, geistig-seelischen und gegliederten Gesamtheit.

Weiter liegt nach den Ausführungen der Geistforscher jedem sichtbaren Planetenkörper mit seinen kosmischen Bewegungen, seiner Bahn und Gestalt ein geistiges Wesen zugrunde, das gleichzusetzen ist mit einer bestimmten seelischen Qualität. In der Vergangenheit, so weiter nach den Aussagen der Geistforscher, waren die Menschen mit dieser geistigen Welt mehr unbewusst oder wie man sagt „intuitiv“ verbunden und erhielten auf diesem Wege ihre Anregungen zu einem Kulturaufbau. Aus der Notwendigkeit der Entwicklung der Individualität musste sich der irdische Mensch in seinem Bewusstsein aus dieser Verbindung herausnehmen und absondern.

Im jetzigen Zeitrahmen erfordert die Entwicklung des Menschen die Notwendigkeit, sich wieder mit der geistigen Welt in Beziehung zu setzen, aber nun mit einem freien, taghellen, forschenden Bewusstsein, um in dieser schöpferisch tätigen Form wieder kulturbildende Inhalte in das Leben zu bringen.

Die hier vorgestellte Pädagogik ist nach der oben beschriebenen geistig-seelischen Gliederung aufgebaut und vermittelt in ihren wesentlichen Gedanken einmal die gegebene größere geistige Struktur, um dem Menschen wieder eine Beziehung mit seinem geistigen Urgrund und der größeren geistigen Gesamtheit zu eröffnen. Des Weiteren gibt sie die Möglichkeit, ein wichtiges Lebens- und Tätigkeitsgebiet des Menschen nach geistigen Grundlagen zu

erheben und aus der aktuellen Not herauszuführen, indem diese Pädagogik den Einzelnen anregt, im Sinne der hier gegebenen Gedanken selbst forschend und praktizierend tätig zu werden.

Des Weiteren bieten sowohl das Studium des Textes, als auch die Betrachtung der Bilder, die aus der imaginativen geistigen Schau entwickelt sind, dem Leser die Möglichkeit, selbst eine tiefere Anschauung zu den Wesenheiten der größeren kosmischen Gliederung zu entwickeln und regen dazu an, die höheren seelischen Ausdrucksformen auch in ihrem irdischen Ausdruck immer mehr zu entdecken. Daher sollte man beim Umgang mit dem Buch beachten, dass alle Zeichnungen neben der gestalterischen Absicht vor allem zum Zwecke des Studiums entwickelt wurden, in dem Sinne, dass der Leser, der sich eine Anschauung über die Planetenwirkungen aneignen möchte, die Ausgestaltungen des Wesens eines jeden Planeten an der Physiognomie des Menschen und an der Pflanzenbildung, sowie an der Lichtwirkung studieren kann. Zu diesem Studium sind auch die Bilder, die das kosmische Wirken in der Physiognomie des Menschen wiedergeben am Ende eines jeden nach den Planeten gegliederten Kapitels größer dargestellt. Der als Pädagoge tätige Mensch kann aus dieser entwickelten Anschauung heraus in seiner eigenen Arbeit einen Sinn dafür aufbauen, wie die von ihm ausgehenden Gedanken- und Schöpferkräfte gestaltet sind und welche Wirkungen von ihnen ausgehen.

Die Aussagen über das Wirken der Elementargeister basieren auf Vorträgen von Rudolf Steiner, der die Elementargeistigkeit aus geistiger Sicht beschrieb.

Ich selbst habe in diesem Buch anhand von Beispielen aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht einen ersten Versuch gemacht, die gegebenen Anregungen umzusetzen, wobei ich zunächst vor allem die Anregung aufgriff, dass ein Unterricht dann mehr zum Gelingen kommt, wenn man in der Vorbereitung von einem oder mehreren führenden Gedanken ausgeht, die in einem wirklichen Bezug zum Thema stehen und in das Thema tiefer hineinführen.


Wir wissen heute nicht so recht, wie sich eine wahre und wirkliche Beziehung zur Klasse und auch zum Unterrichtsthema aufbaut und verharren hier oft in unseren unbewussten Wünschen. Es ist ein großer Unterschied, ob man als Lehrer zum Beispiel eine Klasse betritt und in sich mehr den Wunsch hegt, der so lauten könnte: „Hoffentlich verläuft die Stunde gut.“, oder ob der Lehrer mit einem vorbereitenden Gedanken zum Thema die Klasse betritt und bei sich sagt: „Ich möchte, dass dieser Gedanke zu dem Thema von der Klasse gut aufgenommen und verstanden wird und dass wir

auf dieser Grundlage Erfolge haben werden. Ich werde so gut wie möglich den Gedanken darstellen.“ Dieser Weg, einen Gedanken zum Thema zu finden und ein Thema so zu unterrichten, dass die Klasse oder der Zuhörer eine Beziehung dazu finden können und dass sie Interesse entwickeln können, wird wohl nicht immer leicht sein und man wird ihn in vielen Fällen erst erlernen müssen. Man kann diesen Weg sicher nicht als eine leichte Methode schnell übernehmen.

Die vorgestellten Unterrichtsbeispiele wollen den als Lehrer und Pädagogen tätigen Leser dabei helfen, vielleicht schon eingefahrene Unterrichtsformen zu verlassen und mit Schöpferkraft und Phantasie neue Wege zu den zu vermittelnden Inhalten aufzubauen und auch den eigenen Forscherdrang auf ganz neue Weise wieder zu erwecken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

Günther Pauli



Erziehung bedeutet, die Mitmenschen mit bestmöglichen Idealen und Sinnen zu gestalten und sich dabei mit vollster Realitätswahrnehmung bewusst zu bleiben, dass es frei wirkende und schaffende Kräfte im Geiste gibt, die den Menschen nie in Besitz nehmen, ihn nie manipulieren oder missionieren.

Heinz Grill

## Die bewusste und konkrete Annäherung zu einer spirituellen Erziehungskunde

(1) So wie sich ein Schiff langsam und mit Bedachtsamkeit einer neuen und bisher unbekanntem Landzone annähern kann, so kann sich auch das menschliche Bewusstsein feineren und bisher noch unbekanntem Wirklichkeitsebenen annähern, die wie ein neuer Horizont auf ihre Entdeckung warten. Die Annäherung an jene Welten, die im Allgemeinen mit Geist und des Weiteren auch mit Seele benannt sind, stellt für den Menschen immer einen faszinierenden und mit Geheimnissen reichhaltigen Weg in das scheinbar Ungewisse dar. Diese Ungewissheit aber soll nun hier durch eine beschreibende Darstellung und durch Einübung in tiefere Gesetzmäßigkeiten zu einer wachsenden Gewissheit werden.

Mit den Ausführungen über eine erweiterte Erziehungskunde, eine Erziehungskunde, die spirituelle Grundlagen der Entwicklung berücksichtigt, besteht von allem Anfang an die große Schwierigkeit, dass gerade das Wort „spirituell“ keine klare, eindeutige Darlegung besitzt. „Spirituell“ bedeutet im Allgemeinen „geistig“ und damit ist immer eine ungreifbare und nicht leicht definierbare Dimension einer tatsächlich bestehenden Wirklichkeit gemeint. Ein Baum ist beispielsweise eine konkrete Erscheinung, die mit den Augen wahrgenommen werden kann und so wird wohl niemand an der Existenz des Baumes zweifeln. An einer geistigen Existenz aber kann man sehr wohl zweifeln, da man an diese glauben oder nicht glauben kann. Damit aber die Ungewissheit, die über alle spirituellen Erscheinungen oder über alle geistigen Wirklichkeiten besteht, zu einer klareren und konkreteren Bewusstheit wird, muss sich der Mensch heute auf einen Übungsweg begeben, mit dessen Hilfe er langsam zu jenen Wahrnehmungen gelangt, die das geistige Dasein so real erfassen wie beispielsweise die Wirklichkeit des Baumes.

Ein Übungsweg, bei dem der Aspirant ein geistiges Wahrnehmen lernt, führt zu einer Art intensiveren Erkenntnis, die durchaus eine zumindest erweiterte Sichtweise oder eine sensiblere und differenziertere Wahrnehmung zu den Erscheinungen des Lebens entwickelt und schließlich zuletzt in die regelrechte Ausprägung einer Hellsichtigkeit einmündet. Die Ansprüche auf einem Übungsweg dürfen durchaus von demjenigen, der eine spirituelle Erziehungskunde entwickeln oder der zumindest spirituelle Elemente in seine Erziehungsarbeit einbringen möchte, so hoch gesetzt werden, dass er nicht zu theoretisch von dem Wesen der menschlichen Seele und

(1) Leider nähern sich heute viele Menschen auf sehr unkonkrete und emotional intuitive Weise dem Wesen der Spiritualität an. Der Unterschied von einer sehr bewussten und konkreten zu einer emotionalen und unkonkreten Annäherung liegt darin, dass in der konkreten Bewusstseinsaktivität die Begriffe sorgfältiger eruiert und bewusst eingesetzt werden, während in einer unkonkreten Umgangsform mit Spiritualität die Begriffe oftmals beliebig assoziiert werden. Solange Entwicklungsprozesse sehr unbewusst verlaufen, können sich sehr leicht Fehler mit einem langwierigen und folgeschweren Verlauf manifestieren. Die konkrete Annäherung zur Spiritualität erlaubt eine weitaus bessere Gesamtentwicklung und kann die Eigenständigkeit des Individuums in jeder Weise fördern.

(2) Der Geist selbst als jene geheimnisvolle Erscheinung des Menschseins, als jenes höchste Gut, ist nach allen ersten Vergleichen und Beobachtungen nur dem Menschen eigen und nicht dem Tier oder einer Pflanze. Die Seele des Menschen, wie sie in der folgenden Abhandlung begrifflich gebraucht wird, stellt mehr dar als die heute sehr trivial und allgemein bezeichnete Psyche. Ein Kind entwickelt eine werdende und wachsende Seele und auch der Erwachsene sucht nach einer Erweiterung seiner seelischen Wirklichkeit. Jedes Kind und jeder Erwachsene lebt in der Sehnsucht nach seelischer Erweiterung und vollkommeneren Gefühlen. Die menschliche Seele trägt das Streben nach Fortschritt und die Merkmale der Einzigartigkeit und darf mit der Tierseele infolge ihrer besonderen individuellen Entwicklung nicht verwechselt werden. In den folgenden Ausführungen werden die einzelnen Begriffe des Geist- und Seelenlebens näher charakterisiert werden.

(3) Dieser Begriff „edifizierbar“ erscheint bereits hier am Anfang günstig, da gerade die pädagogische Arbeit mit dem Aufbau des Menschen verbunden ist. Unter Pädagogik versteht man in der Regel das Führen des Kindes zu bestimmten Zielpunkten. Wenig Bewusstsein besteht aber darüber, dass die Gedanken und Worte, die ein Lehrer an ein Kind oder auch an einen Erwachsenen richtet, zum Aufbau seines Seelen- und Geistes führen werden und nicht nur Informationen oder rein äußere Lernziele weitergeben. Die Seele und der Geist sind nicht feststehende Wirklichkeiten, sondern sie sind gestaltbar und aufbaubar.

der Existenz des Geistes spricht, sondern diese mit verschiedenen authentischen, konkreten Erfahrungen erlebt. Es ist nicht verkehrt, wenn jemand die Geheimnisse hinter der äußeren Sinneswelt studiert und mit einem hellen Blick oder zumindest mit einem erweiterten, feineren Wahrnehmen jene Kräfte kennenlernt, die in dem jungen Menschen zu einem wirklichen und bleibenden Wertgefüge führen. Ein Ehrgeiz sowohl zu einer guten Erziehungsarbeit als auch zu einer weisheitsvollen und erweiterten Sichtweise innerhalb dieser sollte durchaus den Pädagogen zu lebendigen Forschungen motivieren. (2)

Es müsste selbstverständlich sein, dass das Seelen- und Geistesleben nicht durch lapidare Glaubensbekenntnisse manifestiert werden kann und es des Weiteren auch nicht genügt, wenn einige esoterische Begriffe mit der bisherigen Unterrichtsmethode vermischt werden. So wie man ein Vollkornbrot nicht backen kann, wenn man zu dem Weißmehl nur einige Kleie hinzumischt, so lässt sich auch Spiritualität nicht durch äußere Hinzufügungen von Worten oder Emotionen erreichen. Ein solider Übungsweg, der die Mühe nicht scheut, sich mit den Erscheinungen des Lebens intensiver und tiefgründiger auseinanderzusetzen und sich auch mit einigen Meditations- und Konzentrationsübungen zu plagen, ist heute nahezu unerlässlich, wenn der Pädagoge zu seiner wirklichen praktischen wie auch spirituellen Berufung kommen möchte.

Die erweiterte pädagogische spirituelle Disziplin entwickelt sich beispielsweise in ganz praktischer und logischer Weise, indem eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Begriffen, Bildern und Zusammenhängen erfolgt und sich der Pädagoge nicht mit vorzeitigen Definitionen zufrieden gibt, sondern die einzelnen Begriffe und Bilder in eine sogenannte „edifizierbare“, in eine produktive, aufbaufähige Bewusstheit führt (3). Für die Bewusstwerdung einer höheren Wirklichkeit, in der das Leben eines jeden Menschen und ganz besonders auch eines Kindes eingebunden ist, das im Werden der Erziehung steht, benötigt man neben einer exakten methodischen Vorgehensweise vor allem jene sich erweiternde und konkretisierende Sicht, die immer mehr ein Wissen über den Geist und über die Seele zur praktischen und nachvollziehbaren Integration führt. Der Weg ist immer eine Form der Annäherung, des zunehmenden Hintastens an eine Wirklichkeit, die nicht so sehr mit festen Händen greifbar und selbstverständlich wahrnehmbar ist wie diejenige der materiellen Welt. Dennoch aber sollte sie durch die hier vorgeschlagene Arbeit für den Pädagogen nicht ein äußerer Glaube bleiben oder gar ein unantastbares Tabu darstellen, sondern sie sollte bald so real werden, dass sie genauso hinzugehört wie der Baum zum Leben.



Die bessere Erfassbarkeit von den zunächst erst einmal schwierigen Begriffen des Geistes und der Seele erfolgt umso leichter, je mehr sie in der Praxis durch ihre Wirkungsweise und beständige Gegenwärtigkeit mit Hilfe von realen und klaren Beobachtungen ausdifferenziert werden. Wo ist der Geist tätig und wo lebt und fühlt die Seele? Wo und in welchem Zusammenhang sind sie auf ihre jeweilige spezifische Art wirksam? Diese ungewöhnlich anmutenden Fragen werden sich weiterhin durch verschiedene Beschreibungen und Wiederholungen entschlüsseln. Der Einzelne muss aber neben den Informationen, die er über diese Begriffe erwirbt, auch eine gewisse Entwicklung durch Konzentration gewinnen. Die Information schenkt den ersten Kontaktpunkt, der die Anregung über die höheren Welten eröffnet. Indem sich aber der Aspirant auf diesem Weg intensiver und anhaltender mit gewissen Phänomenen auseinandersetzt, bringt er eine Konzentration in seine Bewusstseinsbildung und er wird schließlich auf eigenständige Weise zu der Überzeugung gelangen, dass sowohl die Seele als auch der Geist des Menschen reale Wirklichkeiten sind. Von einem Vorstellungsinhalt zu einem nächsten Vorstellungsinhalt nähert sich das Bewusstsein diesen Ebenen an und edifiziert, erbaut oder kreiert im menschlichen Wahrnehmen, in den Sinnen und den daran geknüpften Empfindungen eine erste konkrete Identifizierung. (4)

Der Geist ist, wie das wohl jeder bereits weiß, nicht mit den äußeren Augen sichtbar und dennoch ist er existent. Die Seele ist vielleicht im weitesten Sinne fühlbar, jedoch wird es zunächst eine Frage bleiben, ob diese wirklich mit den täglichen Gefühlen identisch ist oder ob sie nicht auch weitere, tiefere, unbekannte Dimensionen des Fühlens und Empfindens trägt. Jedenfalls liegt in jedem Menschen auf latente und meist nur sehr partiell entwickelte Weise mit den geistigen und seelischen Anlagen eine spirituelle Dimension beheimatet. Diese drückt sich durch den Körper und durch das äußere Leben aus, aber sie gehört tatsächlich jener Wirklichkeit an, die eine höhere ist als es die materielle Sinnessphäre repräsentiert.

Eine Schrift wie diese beschreibt tatsächlich eine schrittweise Annäherung zu einer Realität, die verborgen hinter der Sinneswirklichkeit steht. Nicht die Sinneswirklichkeit wird verleugnet, sondern sie wird nach ihren tieferen Gesetzen erforscht und entsprechend jener Weisheit, die über die materiellen Schranken hinaus möglich ist, bereichert. Die in Bildern und Vorstellungen gestaltbare Bewusstheit, die in konkreten Schritten beschrieben wird, entwickelt sich aber keinesfalls durch eine Art schweigende Selbstversenkung und auch nicht durch eventuelle subjektive Gefühle oder gar selbstgeschaffene Einbildungen, sondern vielmehr durch ein sehr sensibles, waches und bewusstes Aufmerksamwerden auf ein mögliches

(4) Es ist schwierig, von Geist zu sprechen, wenn dieses Wort nicht mit geeigneten Vorstellungen zur Anschauung „aufgebaut“ wird. Ebenso ist es schwierig, von Seele zu sprechen, wenn man sie nur mit einem trivialen Gefühl gleichsetzen würde.

(5) Das Ideal äußert sich für den Leser vielleicht erstmals durch die Freiheit und Logik, wie die Gedanken und auch die Gefühle in einen Zusammenhang mit dem Leben gedacht werden. Diese Gedanken sind vielleicht anfangs noch etwas ungewöhnlich und sicherlich noch nicht immer ganz vollkommen, aber sie können zumindest Anregungen bringen, die zu einem besseren gestaltbildenden Unterricht führen.

und entwicklungsfähiges Ideal, auf ein sogenanntes ganzheitliches Ideal, in dem der Geist und die Seele im besten und wirksamsten Verhältnis zu ihrer physischen Wirklichkeit, zu ihrem materiellen Träger des Lebens, zum Entfalten kommen. Es ist die Form der Pädagogik, wie sie hier aufgezeigt wird, aus einem Ideal gedacht. Diese Tatsache muss am Anfang ausreichend zur Kenntnis genommen werden. Leugnet man das hier vertretene mögliche Ideal, so wird man sicher zu keinem Verständnis dieser hier getätigten Aussagen gelangen.

Früher war der Pädagoge häufig die strenge, unnachgiebige Autoritätsperson, die durchaus die Schüler zu züchtigen wusste. Nicht selten sprach man von den Maßnahmen, die den Schülern den eigenen Willen brechen sollten. Heute dagegen wird der Pädagoge in seiner Autoritätsstellung sehr stark reduziert und die bestimmende Kraft des Unterrichtes übernimmt der allgemein bestehende Leistungsdruck. Die Lehrer sind nahezu vergleichbar mit einem Hilfspersonal, das die Leistungsanforderungen an die Schüler vermittelt. Aus diesen beiden Extremformen sollte durch eine wachsende Erkenntniserkaltung wie auch durch Schulung und Übung zu den seelischen und geistigen Wahrheiten eine wirkliche rationale und gute Autorität, die ein Ehrgefühl in die pädagogische Arbeit hineinbringt, entstehen. Der Lehrer sollte sich in seinem Beruf als Pädagoge ehrwürdig fühlen. Dieses Ideal, das keine Extremformen beinhaltet, sondern das geistige, das seelische und das praktische Leben harmonisch vereint und gerade dadurch eine Autorität mit rationaler Überzeugungskraft darstellt, ist dieser Schrift zugrunde gelegt. (5)

Man sollte beim Lesen dieses Buches deshalb nicht von der Erwartung ausgehen, dass die Methoden für die Erziehung sehr schnell und leicht übermittelbar seien und sie wie Rezepte sogleich in eine Anwendung des Lehrplanes finden. Das Ideal einer Pädagogik, welche die Geist- und Seelenwirklichkeit an den Anfang stellt und von dieser ausgehend die körperlichen Ebenen erobert, will durchaus erst einmal in kleinen Schritten in eine praktische Umsetzung hineinarbeiten. Praktische Übungen verbunden mit der Intensivierung einer Konzentrationsfähigkeit werden für den Aspiranten durchaus notwendig. Derjenige, der sich den Inhalten dieser durch Spiritualität erweiterten Pädagogik hinwendet, schult zunächst seine eigene Beziehungs- und Auffassungsfähigkeit und erweckt auf dieser Grundlage, wenn man es einfach bezeichnen will, seine innerste Regsamkeit und ein edles Aufrichten der Seele, er gewinnt ein tieferes Empfindungsvermögen und entwickelt langsam auf diese Weise ein Verständnis über Zusammenhänge, die im Menschsein wurzeln und die für die tragfähige Fortschrittlichkeit

von großer Bedeutung sind. Er nähert sich einer Erziehungskunde an, die mit ihren Auffassungen sowohl an die Erziehung des Einzelnen als auch an eine ganze Klasse gerichtet sein kann und bei günstiger Bemühung einen ganzheitlichen und praktischen Beitrag in der gesamten Menschheit fördert. Es ist deshalb vorteilhaft, sich die einzelnen Absätze und Kapitel in konzentrierter, beziehungsreicher und vor allem in inhaltlicher Weise vorzunehmen. (6)

(6) Wenn hier von einem möglichen Ideal die Rede ist, so soll mit diesem Begriff eine Dimension angesprochen werden, die heute sicherlich nur im geringfügigen, partiellen Maße entwickelt ist. Fast jeder Mensch trägt Ideale in sich und führt sie auch unbewusst zu einem bestimmten Grade aus. Die bewusste und konkrete Annäherung soll auf der einen Seite die bisherigen latenten, unbewussten Fähigkeiten des Menschen zur Bewusstheit erheben und darüber hinaus auch zusätzliche neue Ideale erwecken, die noch gar nicht im Menschsein geboren sind.

Für das praktische Üben zur bewussten kontemplativen Gedankenbildung genügen in der Regel wenige Minuten. Es muss hierzu nicht unbedingt eine spezielle Sitzhaltung eingenommen werden. Die aus der Übung entwickelten Gedanken sollten aber im Zusammenhang mit den betrachteten Bildern in der Seele nachwirken.



Ein Mensch erbaut eine Vorstellung.



Ein Tier kann keine Vorstellung bilden  
und wird von unbewussten Trieben motiviert.

## Ein Übungsbeispiel zur Beobachtung und kontemplativen Gedankenbildung

1. Für die Entwicklung eines pädagogischen Feingefühls und einer ersten erweiterten Erkenntnis ist es günstig, sich mit gezielter Aufmerksamkeit verschiedenen Beobachtungen hinzugeben.
2. Man beobachte beispielsweise einen erwachsenen Menschen, der denkend eine Vorstellung erbaut. Diese kreiert er mit objektiver Anteilnahme nach außen. Den Eindruck, den man aus dieser Beobachtung gewinnt, sollte man erinnernd in der Seele nachklingen lassen.
3. Dann beobachte man ein Tier, das keine Vorstellungen bilden kann, sondern von unbewussten Trieb- oder Instinktkräften seine Bewegungen motiviert.
4. Bei dem ersten Bild gewinnt der Übende eine sehr sensible Bewusstheit, dass über diese objektive, denkende Tätigkeit eine neue, fein geschaffene Wirklichkeit in die Geburt geführt wird. Diese neue Wirklichkeit war bisher nicht vorhanden. Der Mensch ist fähig, Ideen oder zumindest Phantasien zu erschaffen. Die neue Wirklichkeit nimmt eine Art geistige Formgestalt (7), das heißt, eine der Qualität des Lebens entsprechende metaphysische Offenbarung an. Das Bemerkenswerte ist bei der Beobachtung, wie das menschliche Denken anhand der objektiven Ausrichtung etwas aus dem Licht heraus erschaffen kann, das bisher nicht vorhanden war. Nicht aus dem organischen, sondern aus den lichten Dimensionen wirkt das Denken schaffend.
5. Das Tier hingegen schenkt nicht diesen kreativen und lichthaften Ausdruck, wenn es seine Augen nach außen richtet. Es reagiert vielmehr aus unbewussten Antrieben auf die hereinströmenden Impulse der Außenwelt. Das Tier zieht förmlich mit den Augen die Aufmerksamkeit nach innen. Vielfach wirkt das Tier deshalb sympathisch. Es kreiert jedoch nicht eine lichte Wirklichkeit, sondern nimmt diese in seine Sphäre hinein.

(7) Die Bezeichnung „geistige Formgestalt“ will eine feinere, für das Auge nicht sichtbare, aber für die Seele erfahrbare Wirklichkeit beschreiben. Die physische Wirklichkeit ist für die Sinne erkennbar, die metaphysische Wirklichkeit wird für die Seele oder durch die Seele erfahrbar. Jedoch muss sich die Seele auf die höhere Wahrnehmungsfähigkeit vorbereiten.